

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden  
angenommen: In Leipzig in der  
Dyl'schen Buchhandlung (Ritters-  
straße, schwarzes Brett, im Hinter-  
gebäude). In Magdeburg in der  
Creug'schen Buchhandlung (Brei-  
tenweg Nr. 156).

Sächsische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. H. A. Daniel.

N<sup>o</sup> 340.

Halle, Freitag den 25. Juli. (Zweite Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Kreuz, Stuttgart, Rötten, Hamburg.) — Großbritannien und Irland (London.) — Pro-  
vinzielles (Sangerhausen.) — Locales. — Handelsnachrichten.

## Deutschland.

Berlin, den 23. Juli. Se. Majestät der König nahmen heute in Sanssouci den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegen. Vor dem Diner hatte der englische Gesandte Lord Bloomfield die Ehre, Ihrer Majestät der Königin durch den Minister-Präsidenten vorgestellt zu werden und Allerhöchstderselben ein Schreiben Ihrer Majestät der Königin Victoria zu überreichen.

— Se. Majestät der König werden morgen Vormittag nach Bellevue kommen und bis 10 Uhr die Vorträge der Herren Staats-Minister entgegennehmen. Um 11 Uhr findet in Berlin eine Sitzung des Staats-Ministeriums statt.

— Eingezogenen Erkundigungen zufolge werden Se. Majestät der König Allerhöchsthine Reise zur Erbhuldigung der hohenzollernschen Lande am 15. August antreten. Allerhöchstdieselben werden den ersten Tag bis Minden, den zweiten bis Brühl gehen, und unterwegs in Minden, Münster und Düsseldorf die Truppen besichtigen. Am 17. Vormittags werden Se. Majestät dem Gottesdienst in Köln beiwohnen und die Garnison besichtigen, Nachmittags bis Koblenz gehen. Am 18. ist Parade der Koblenzer Garnison und Weiterreise nach Mainz. Am 19. fahren Se. Majestät über Frankfurt und Darmstadt nach Baden. In Mainz und Frankfurt ist Parade der preussischen Garnison. In Baden werden Se. Majestät den 20. verweilen. Den 21. werden Allerhöchstdieselben über Gernsbach, Freudenstadt und Horb sich nach Hechingen begeben. In Haigerloch werden Se. Majestät zuerst den Boden Ihres neuen Gebietes betreten. In Hechingen verweilen Se. Majestät den 22. und 23. Am 23. ist die Erbhuldigung auf der Stammburg Hohenzollern. Am 24. begeben Se. Majestät sich nach Sigmaringen, wo Allerhöchstdieselben den 25. verweilen. Den 26. verlassen Se. Majestät das hohenzollernsche Land und begeben sich an den Bodensee, behufs der Weiterreise nach Ischl und von dort nach Potsdam.

— Dem Vernehmen nach wird der Herr Ministerpräsident am Freitag, den 25. d. M., wieder nach Goltzen zurückkehren,

dort bis zum 13. August verweilen und am 17. August die Reise nach Hohenzollern antreten.

— Die Ernennungen der Herren v. Bodenschwingh und v. Manteuffel zum Finanzminister und zum Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern sind nunmehr vollzogen. — Es ist bei uns eine Erweiterung der Regierungspolizei in der Art zu erwarten, daß in allen größern Städten (es ist dies bisher nur in einigen der Fall) die Regierung der Commune die Polizei abnehmen und besondere Polizeidirectoren ernennen wird. Aber nicht bloß in den größern Städten wird die Regierung auf die Umbildung der Polizei in diesem Sinne hinwirken, auch in den kleinern Städten wird man bei Bestätigung der Bürgermeister ausdrücklich und genau auch erwägen, ob der zu bestätigende Bürgermeister sich auch zum Polizei-Director qualificirt, andernfalls aber eine Trennung der beiden Aemter vornehmen.

(C. = B.)

Berlin, den 24. Juli. Dem „C. = B.“ zufolge ist der Beitritt des Großherzogthums Hessen-Darmstadt zu dem deutsch-österreichischen Postverein nunmehr außer Zweifel. Der Bevollmächtigte des Großherzogthums soll den Vertrag bereits unterzeichnet haben und derselbe schon mit dem 15. August in das Leben treten. Zu derselben Zeit soll auch der Beitritt des Kurfürstenthums Hessen erfolgen.

— Man geht damit um, das Institut der Schutzmänner in seiner gegenwärtig hier bestehenden Form auf alle größern Städte des Landes auszudehnen.

Kreuz, den 22. Juli. Die polizeiliche Abnahme der Ostbahnstrecke von Bromberg bis Kreuz hat heute stattgefunden und ist die Sicherheit der Bahn anerkannt.

Stuttgart, den 21. Juli. Die Verhandlungen des Processes Becher und Genossen in Ludwigsburg sind nun in den vier bis jetzt abgehaltenen Sitzungen über die erste Unterabtheilung, nämlich den riedlinger Aufbruch, so weit gediehen, daß durch die vernommenen Zeugen die Thatsachen über die Vorfälle am 9. Juni 1849, wie sie in der Anklageacte niedergelegt

sind, nämlich die gewaltsame Befreiung des Kaufmanns Th. Müller, als vollkommen constatirt im Allgemeinen anzusehen sind. Vom Ausspruch der Geschworenen ist nun noch zu erwarten, in wie weit die jedem Einzelnen der Angeklagten dabei zur Last gelegte Betheiligung zutrifft. Am 19. Juli wurden die Verhöre über die Vorfälle am 14. Juni 1849 zu Niedlingen begonnen und werden heute fortgesetzt werden. Kaufmann Müller, Güterbuchskommissar Sträßle, welche Beide auch noch des Hochverraths angeklagt sind, sowie der Zimmergeselle Hildenbrand, erscheinen bis jetzt als die am meisten compromittirten Personen. Uebermorgen Abend dürfte der Spruch der Geschworenen über die 17 Angeklagten zu erwarten sein. (Fr. Z.)

**Röthen, den 23. Juli.** Unser Herzog Leopold Friedrich hat eine Ansprache „An mein Volk“ erlassen, in welcher er ausspricht, daß er seine Minister mit dem Entwurfe zu einem neuen Wahlgesetze für die Abgeordneten des Landtags beauftragt habe. Zugleich ist eine Verordnung ergangen, welche den Vereinigten anhalt-deßau-köthenschen Landtag sowie den anhalt-deßauischen und anhalt-köthenschen Sonderlandtag auflöst. — Heute hatten mehre Kaufleute eine Audienz bei dem Staatsminister v. Goshler, in der sie ihm namens der Bürgerschaft eine Adresse überreichten, in welcher der Minister, der bekanntlich auf dem vorigen Landtage aussprach, daß die Verfassung nicht geändert werden solle und daß, wenn dies von anderer Seite versucht werde, er von seinem Posten abtreten werde, ersucht wird, zu bleiben. Es heißt in der Adresse: „Dem Volke, dem Landtage gelobten Sie die Aufrechthaltung der Verfassung. Nicht abzuweisende Gewalt verlangt die Aenderung derselben. Der Landtag und das Volk entbinden Sie Ihres Wortes!“ Der Herr Minister erwiderte, daß er ohne dieses Entbinden von seinem Gelübniß nicht geblieben wäre. Nun könne er es thun; es sei der ausgesprochene Wunsch der Bevölkerung. (D. A. Z.)

**Hamburg.** Die „Neue Bremer Z.“ enthält einen sehr ernstlichen Artikel über eine Erklärung der „Destr. Correspondenz“, welche die Beschwerde des Hamburger Senates beim Bundestage, als jeder rechtlichen Begründung entbehrend, hinstellt:

„In dieser ganzen Erklärung ist beinahe kein Satz, der nicht eben so sehr den unter allen gestifteten Nationen der Erde anerkannten Grundsätzen des Völkerrechtes, als dem in Deutschland bestehenden Bundesrechte widerspräche. Es wird zuvörderst darauf Bezug genommen, daß nicht „die österreichischen Krieger“ den blutigen Krawall in der St. Pauli-Vorstadt hervorgerufen hätten, der das gewaltsame Einschreiten der in Altona liegenden österreichischen Truppen veranlaßte. Selbst wenn die hier vorausgesetzte Thatsache, daß die österreichischen Soldaten bei der Schlägerei in St. Pauli nicht der angreifende Theil gewesen seien, unzweifelhaft festgestellt wäre, was bekanntlich keinesweges der Fall ist, würde dieß für die streitige Rechtsfrage durchaus unerheblich sein, da die gemißhandelten Soldaten sich nicht im Dienste befanden und offenbar dadurch, daß sie sich als Gäste unter die bürgerlichen Besucher öffentlicher Orte mischten, sich selbst diesen vollkommen gleich gestellt, und alle Ansprüche auf die Vorrechte, die einem militärischen Corps als solchem zukommen, verloren hatten. Wenn nun die „Desterrische Correspondenz“ behauptet, daß das, was von Seiten „der österreichischen Krieger“ zur Unterdrückung des Krawalls geschah, einerseits ein Akt der Nothwehr, andererseits durch die militärische Ehre geboten gewesen sei, welche es nicht gestattet habe, „eine freche durch nichts gerechtfertigte Beleidigung ungeahndet hinzunehmen“, so werden in dieser Darstellung zwei verschiedene Vorgänge, die mit einander in gar keinem unmittelbaren Zusammenhange standen, willkürlich zusammen geworfen. Die österreichi-

sehen Soldaten, welche in die Schlägerei mit dem Hamburger Pöbel verwickelt waren, mögen sich immerhin im Zustande der Nothwehr befunden haben. Daraus würde aber höchstens folgen, daß der Befehlshaber der in dem benachbarten Altona stehenden österreichischen Truppen berechtigt gewesen sei, in einem solchen Falle über die sonst üblichen Förmlichkeiten hinwegzusetzen, und ohne vorhergehendes Benehmen mit den Hamburger Behörden die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um seine Leute aus der bedenklichen Lage, in die sie gerathen waren, zu befreien. Die militärische Ehre hatte hiemit gar nichts zu thun; denn Niemand wird behaupten wollen, daß die militärische Ehre eines Truppen-Corps gekränkt werde, wenn einzelne demselben angehörende Leute außer dem Dienst bei irgend einer Gelegenheit in üble Händel verwickelt werden.

Wenn wir aber auch zugeben wollten, daß die militärische Ehre der österreichischen Truppen dadurch verlegt worden sei, daß der Pöbel in St. Pauli bei dem Anrücken des von Altona kommenden Detachements sich nicht sogleich zerstreute, sondern dasselbe im Innern der Vorstadt, wie glaubwürdige Augenzeugen ausgesagt haben sollen, sogar mit Steinwürfen empfing, so würde dadurch doch weder die rücksichtslose blutige Anwendung der bewaffneten Gewalt, zu der das österreichische Detachement schritt, noch die später von dem österreichischen Oberbefehlshaber ohne irgend ein Benehmen mit dem Hamburger Senate verfügte bleibende Besetzung von St. Pauli gerechtfertigt werden. Zwar versichert die „Desterrische Correspondenz“, daß jede Truppe, welchem Lande auch angehörig, in ähnlicher Lage nicht anders gehandelt haben würde. Dagegen dürfen wir aber nur gerade das Beispiel anführen, welches man ohne Zweifel vorzugsweise im Auge gehabt hat, da dasselbe zunächst zur Vergleichung aufforderte. Die preussischen Truppen setzten bei ihrem Einrücken in Hamburg, welches nach vorhergegangener Anzeige und nicht ohne die Genehmigung des Senates erfolgte, den rohen Beschimpfungen und Angriffen des Pöbels eine exemplarische Langmuth entgegen, und wir haben niemals gehört, daß diese Langmuth ihnen von irgend einer Seite zur Unehre angerechnet worden wäre. Auch die preussischen Truppen haben die Beleidigung, die ihnen und dadurch ihrem Kriegsherrn, dem Könige von Preußen, widerfahren war, nicht ungeahndet gelassen. Es hat lange Zeit in Folge dieses Vorganges eine preussische Besatzung in Hamburg gelegen. Aber die Verhältnisse waren ganz andere, als jene, unter denen die österreichische Besetzung von St. Pauli erfolgt ist. Es waren nicht einige Soldaten außer dem Dienste durchgeprügelt worden; und der Pöbel hatte nicht einer Patrouille widerstanden, die, mit sehr zweifelhafter Befugniß darauf ausgegangen wäre, in fremdem Gebiete die Ruhe herzustellen; sondern es war ohne die geringste Veranlassung ein förmlicher Angriff auf Truppen unternommen worden, die vom Kriegsschauplatz kommend auf dem Marsche begriffen waren; und daß dies nicht ungeahndet bleiben konnte, verstand sich so sehr von selbst, daß unseres Wissens die Hamburger Behörden selbst nicht das Geringste dagegen zu erinnern gefunden haben, als ihnen angekündigt wurde, daß sie zur Sicherung der Kommunikation zwischen dem preussischen Corps im Felde und der Heimath eine Besatzung aufnehmen müßten.

Die „Desterrische Correspondenz“ giebt aber zu, daß der Protest des Hamburger Senates vielleicht „gerechtfertigt“ wäre, „wenn die Desterrischen Truppen ohne die Autorität des Bundes im Norden Deutschlands vorgerückt wären.“ Wenn auch nicht jeder Truppenbefehlshaber das Recht hat, bei der ersten Prügelei, die zwischen einigen seiner Soldaten und einem Pöbelhaufen an einem benachbarten Orte eines unabhängigen Staates entsteht, ohne Weiteres mit Feuer und Schwert einzuschrei-

ten und den Ort zur Strafe auf beliebige Zeit mit Einquartierung zu belegen, so soll dieses Recht doch unzweifelhaft dem Befehlshaber einer Truppenmacht zustehen, der durch ein ausdrückliches Mandat des Bundes eine Sendung übertragen ist. Wenn solche Truppen, die als „ermittirte (?) Bundestruppen“ anzusehen sind, durch Vorgänge wie jene in St. Pauli sich in ihrer Sicherheit bedroht sehen, so soll der kommandirende General befugt sein, alle Maßregeln zu ergreifen, die er zu ihrer Sicherstellung erforderlich hält; und der Umfang, wie das Maß dieser Maßregeln soll ausschließlich von dem Urtheile, also von der Willkür des Generals abhängen! Wir wollen hoffen, daß der deutsche Bund diese neue Lehre, von der weder der ehrliche alte Battel in seinem droit de gens noch die Bundesexecutionordnung etwas weiß, sich nicht zu eigen machen, und daß die hohe Bundesversammlung die Beschwerde des Hamburger Senates einer ernsteren Prüfung unterwerfen wird, als die doch etwas gar zu leichte, der sie das österreichische Ministerialblatt gewürdigt hat.“

### Großbritannien und Irland.

London, Dienstag den 22. Juli. Das Haus der Gemeinen hat mit einer Majorität von 150 Stimmen beschlossen, daß der Alderman Salomons den Saal zu verlassen habe; derselbe verläßt dessen ungeachtet den Saal nicht, bis der Sprecher befehlt, daß er hinausgeführt werde.

Heute ist der Friedenskongreß eröffnet worden.

(L. D. d. G. v. B.)

### Provinzielles.

Sangerhausen, den 22. Juli. Am 16. d. M. wurde der frühere Bürgermeister Hellwig zu Gerbstedt als Bürgermeister zu Sangerhausen eingeführt.

### Locales.

Halle, den 24. Juli. Wir sind im Stande, die in Nr. 339 des Couriers unter „Locales“ gebrachte Nachricht in Betreff des Unternehmens unseres thätigen Theater-Directors nicht nur zu bestätigen, sondern auch dahin zu vervollständigen, daß am Montag, den 28. Juli, von Nachmittags 2 Uhr an außer der glänzendsten Illumination auch noch äußerst geschmackvolle Decorationen den Garten der „Weintraube“ schmücken werden. Das Concert zu arrangiren, hat Herr Musikdirector Wittig übernommen, und zum Schlusse soll bei vollständiger (Abend-) Beleuchtung ein passendes Lustspiel über die Bühne des Tivoli-Theaters gehen.

Und all diese Herrlichkeiten werden — wir können es schon jetzt verrathen — für den Eintrittspreis von 7½ Sgr. à Person zu sehen und zu hören sein.

Wir wünschen schließlich den Unternehmern von Herzen Glück und gut Wetter zu dem originellen Vorhaben, daß sicher auf die thätigste Unterstützung Seitens des Publikums rechnen darf.

Halle, den 24. Juli, Mittag 12½ Uhr. Geleitet von dem hiesigen Stadtkommandanten marschirten soeben unter Vortritt ihres Musikchors eine schwere (12 Pfünder-) eine Haubizen- und eine leichte (6 Pfünder-) Batterie der 4. Artillerie-Brigade aus Erfurt durch unsere Stadt. Dieselben kamen heute bereits von den sogen. Vier Dörfern, und werden demnächst in den nahegelegenen Ortschaften Reideburg, Bischdorf, Kapellenende u. s. w. übernachten, um dann morgen ihren Marsch weiter fortzusetzen, dessen Ziel Mühlberg und dessen Zweck Betheiligung an den alljährlich daselbst stattfindenden Schießübungen ist.

— Die „N. S. Z.“ fügt ihrer Beschreibung des Missionsfestes noch hinzu: Am Abend waren die Missionsfreunde zahlreich im Saale des Thüringer Bahnhofes versammelt, zu welcher Ver-

sammlung Pastor Brennecke aus Kröbchern erwartet, aber nicht angekommen war. Die Besprechung in derselben richtete sich neben der Heidenmission auch namentlich auf die Sonntagsheiligung. Ueber beide Gegenstände wurden von mehreren der Anwesenden Erfahrungen mitgetheilt.

### Berichtigung.

Zu Nr. 339 des Couriers ist auf Seite 2 in der Note zum Leitartikel zu lesen: „Ein reicher Brauer aus Quedlinburg.“

## Handels-Nachrichten.

### Getreidepreise.

Halle, den 24. Juli.

|        |   |      |    |      |   |     |     |   |      |    |      |   |     |
|--------|---|------|----|------|---|-----|-----|---|------|----|------|---|-----|
| Weizen | 1 | Sgr. | 17 | Sgr. | 6 | Pf. | bis | 2 | Sgr. | 2  | Sgr. | 6 | Pf. |
| Roggen | 1 | „    | 15 | „    | — | „   | bis | 1 | „    | 20 | „    | — | „   |
| Gerste | 1 | „    | 2  | „    | 6 | „   | bis | 1 | „    | 7  | „    | 6 | „   |
| Hafer  | 1 | „    | —  | „    | — | „   | bis | 1 | „    | 3  | „    | 9 | „   |

### Erndte-Berichte.

Breslau, den 22. Juli. Trozdem daß in Schlesien die Saaten sich im Frühjahr sehr günstig zeigten, auch die Sommer-Einfaat im Allgemeinen besser vollzogen werden konnte, als man anfangs wegen vorherrschender Kälte erwartete; tauchten dennoch viele Besorgnisse auf. Alle Früchte blieben bei der kalten Luft zurück und da einiae mal ein paar warme Tage dazwischen kamen, die einen sehr grellen Wechsel der Temperatur veranlaßten, so fand sich auch die Krankheit des Rostes von der wir seit mehreren Jahren mehr als früher heimgesucht werden, ein. Am meisten zeigte er sich auf dem Weizen, der in vielen Strichen eine ganz braungelbe Farbe bekam und ein Uebertragen auf die Aehren befürchten ließ. Zum Glück hat sich diese Besorgniß jetzt als unbegründet herausgestellt, denn es ist die Aehre gesund geblieben, hat gut und regelmäßig abeblüht und ist schon angefüllt mit vielen und starken Körnern. Nach diesen letzten Vorgängen darf man eine reichliche Erndte von dieser Frucht erwarten, die gegen die vorjährige nur um wenig zurückgehen dürfte. Fast noch mehr als beim Weizen hat sich der Stand des Roggens zum Glück entwickelt. Zu Ende des vorigen Monats zeigte sich auf ihm plötzlich der Rost und zwar auf weiten Landstrecken und es tauchte das Bedenken auf, es könne ähnlich kommen, wie im Jahre 1846. Zum Verwundern aber blieb die Krankheit plötzlich stehen, der Rost verhärtete sich an den Halmen und auf den Späzen der Aehre, und das Korn ward nicht weiter von ihm angegriffen, so daß es sich völlig hat entwickeln können, und da diese Entwicklung langsam vor sich gegangen, sehr voll und groß geworden ist, weshalb man hoffen darf, trotz der nicht unbedeutenden Lücken in den Aehren, eine gute Erndte zu haben. So weit es sich bis jetzt übersehen läßt, wird daher die Roggenerndte namhaft höher im Ertrage stehen, als die vorjährige.

Was die anderen Früchte, als Gerste, Hafer und Erbsen betrifft, so ist und bleibt die erste die am besten gerathene, die zweite verspricht eine Mittels-Erndte, die dritte aber eine gute.

Auf den Flachs zeigt die im Ganzen ungünstig scheinende Witterung einen vortheilhaften Einfluß, denn es hat sowohl die frühe, wie die mittlere und späte Einfaat dichten Stand und langen Wuchs und verspricht somit einen lohnenden Ertrag. — Nur auf den Gras- und Kleewuchs sind die Wirkungen der Witterung nicht die günstigsten, denn man klagt überall, daß der Heugewinn ein bedeutend geringerer sei, als der vom vorigen Jahre; auch fängt, wegen spärlichen Nachwuchses des Klee, an Mangel an Grünfütter einzutreten.

## Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Stadtrath Tegetmeyer und Marie Besler (Erfurt). — Luitgarde Imme und Carl Schoch (Zerbst).

Getraut: G. Richter in Schkeuditz und Fel. C. Kemnüller.

Geboren: Lieutenant v. Funke, eine Tochter (Niemegk). — W. Schulze, ein Sohn (Griewen b. Schwedt a. D.). — F. Roeder, ein Sohn (Rittergut Bartoschewitz).

Gestorben: Pauline Grimm geb. Schütz (Schaffstedt). — Fleischermeister August Beyer (Halle). — Akerbürger Andreas Schröder (Alte Neustadt b. M.). — Amtmann Carl Ludwig Behnke (Aderstedt). — Magd. Elis. Horbach geb. Dittmann (Gemsdorf). — Frau W. P. Melzer (Zeitz).

# Bekanntmachungen.

## Sir Humphry Davy's Pomade

zur Verschönerung, Kräftigung und neuen Erzeugung der Haare  
pro Krute 20 Sgr. empfiehlt

**C. F. F. Colberg,** alter Markt 543.

Der Unterzeichnete bescheinigt hierdurch, daß er von der kräftigen Wirksamkeit der unter dem Namen Sir Humphry Davy's verkäuflichen Pomade sich selbst zu überzeugen Gelegenheit gehabt hat, indem er in einer Anzahl von Fällen bei Haarlosigkeit nach Anwendung der Pomade das Wiedervachsen gesunder und reichlicher Haare beobachtete.

Halle a./S., den 10. Juli 1851.

(L. S.) Professor Dr. Blasius.

## Zur Beachtung für Windmüller.

Im Auftrag des Gerichts sollen auf den 5. August d. J. drei überkomplete Mühlsteine durch das Dorfgericht öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, auf der Windmühle bei Bruckdorf verkauft werden.

Der Schulze Klemm in Bruckdorf.

## Große Musikaufführung

Sonnabend, den 26. Juli 1851, Nachmittags 5 Uhr,  
im königlichen Schauspielhause zu Lanchstädt

unter gefälliger Mitwirkung eines auswärtigen bedeutenden Sängers- und Orchester- Personals

## Gustav Adolph,

Dratorium in 3 Abtheilungen, gedichtet von D. Sachs, in Musik gesetzt von  
F. Arnold.

Billets zur Loge à 15 Sgr., zum Parterre à 10 Sgr., zur Seitenloge à 5 Sgr., zur Gallerie à 4 Sgr. und Textbücher à 2 1/2 Sgr. sind an der Kasse zu bekommen.

Duwend-Billets zur Loge à 5 Thlr., zum Parterre à 3 Thlr. und Textbücher à Stück 2 1/2 Sgr. werden bis incl. 25. Juli in Merseburg bei Herrn Thomas Weddy und in Lanchstädt bei Herrn Schick ausgegeben.

Nach dem Concert ist Ball im königl. Salon.

Arnold, Cantor.

## Deconomie-Inspectorstelle oder Pachtgesuch.

Ein tüchtiger, gebildeter Deconom, welcher bereits mehrere größere Güter selbstständig und mit Glück bewirthschaftete, auch in dem höheren Rechnungswesen gründlich bewandert und geübt ist, wünscht eine anderweitige angemessene Stellung als Inspector, Rechnungsführer, Rendant u. und kann erforderliche Caution stellen. — Gern würde seine junge Frau, eine erfahrene thätige Deconomie-Wirthschafterin, zugleich einen angemessenen Wirkungskreis mit übernehmen. — Auch auf eine kleine Gutspachtung, die ein paar thätige Leute anständig nährt, würde der Suchende eingehen und bittet entsprechende Anerbieten an das Agentur-Büreau von Carl Schubert in Leipzig, Burgstraße Nr. 24, gelangen zu lassen.

**Verkäufe.** Mehrere schöne Ritter- und Landgüter in vorzüglichen Bodenlagen des Königreichs Preußen, Sachsen u. s. w. von sehr verschiedenen Umfang; herrschaftliche, geschmackvoll angelegte, Landitze in romantischen Gegenden; städtische Garten- und Geschäftsgrundstücke zu Fabrikanlagen oder mit Materialwaaren- und anderen Geschäften, Restaurationen u.; Gasthöfe, Hôtels und verschiedene gutrentirende Häuser in Leipzig und anderen Städten, sowie mehrere kaufmännische und technische Geschäfte mit reichlichem Ertrag, im Preise von 500 Thlr. bis 15,000 Thlr. u. s. w. hat zu verkaufen im Auftrag

Carl Schubert in Leipzig,

Agentur- und Commissions-Geschäft,  
Burgstraße Nr. 24.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

## Retourbriefe.

1) Damenschneider Bruno in Leipzig. 2) Frau Dr. Sübs in Leipzig. 3) Madame Crevecoeur in Erfurt, poste restante. 4) Maler John in Weimar. 5) Häusler Göhrcke in Krostgk pr. Löbejün. 6) Lehrer Brumbach in Dessau. 7) Musketier Klogky in Magdeburg. 8) Madame Böllig in Berlin. 9) August Host desgl. 10) Gottfr. Aug. Zacher desgl.

Halle, den 24. Juli 1851.

Königl. Post-Amt.

## Bekanntmachung.

Auf der Station Stummsdorf lagert herrenlos

Eine Kiste Wein, gez. H. 224.

Der Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme derselben zu melden.

Directorium der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

## Bekanntmachung.

Die in der Nähe der Stadt Rosslau an dem dasigen Anhaltepunkte der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn gelegene Herzogl. Restauration sammt Zubehör soll vom 1. September d. J. an öffentlich an den Meistbietenden verkauft oder verpachtet werden.

Wir haben zu diesem Behufe einen Bietertermin auf

den 19. August d. J., Vorm. 10 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt und laden hiermit Kauf-, resp. Pachtlustige ein, in diesem Termine zu erscheinen und nach Bekanntmachung der Verkaufs-, resp. Verpachtungsbedingungen, welche schon vorher in der Gazette der unterzeichneten Herzogl. Regierung einzusehen, auch gegen die Gebühr in Abschrift zu bekommen sind, ihre Gebote abzugeben.

Unbekannte Bieter haben sich event. zur Bestellung einer Caution von 1000 Thlr. beim Verkaufe, resp. 100 Thlr. bei der Verpachtung baar, durch Bürgen oder Faustpfand einzurichten.

Cöthen, den 13. Juli 1851.

Herzoglich Anhaltische Regierung.

Abtheilung für die Finanzen.

Bramigk.

Der Ausverkauf im „Kretschmann'schen Möbel- und Sargmagazin“, Brüderrstraße Nr. 221, wird vom 1. August ab zu billigen, aber festen Preisen wieder fortgesetzt.